

Betrachtung zur Passion am Karfreitag 2018

Das Leben Jesu ist zu Ende. Der letzte Ruf – der letzte Atemzug: vorbei. Vorbei der stechende, reißende Schmerz. Vorbei die Atemnot, das langsame, qualvolle Ersticken. Vorbei alle Angst, alles Sich-Behaupten- Müssen gegen Spott und Kränkung, Missverstehen und Verleugnung, Verrat und Urteilsspruch.

Vorbei aber auch die Begeisterung, die Tatkraft, die Reich-Gottes-Hoffnung. Vorbei sind Heilen und Vergeben, Berühren und Segnen, Mahnen, Warnen und Wecken.

Zu Ende ist die Hoffnung der Jünger, die Hoffnung Marias, die Hoffnung vieler, die ihm folgten.

Zu Ende ist die Hoffnung des jüdischen Volkes, die lang angestaute, aufgetürmte, grenzenlos gewordene. Wenn nicht dieser – wer dann? Zu Ende das Gesetz, die Propheten und die Psalmen. Widerrufen ist der Schlusssatz der Schöpfungsgeschichte: „Es war sehr gut.“ Die Jahrmilliarden-Walze der Evolution – ein Leerlauf, ein chaotischer Lärm, eine ungeheure Energieverschwendung. Das Beste, der Beste: zerstört.

Kardinal Lehmann hat in seinem geistlichen Testament folgende Worte hinterlassen, die während seinem Requiem veröffentlicht wurden. Er schrieb: „Unter zwei Dingen habe ich immer wieder und immer mehr gelitten: Unsere Erde und weithin unser Leben sind in vielem wunderbar, schön und faszinierend, aber sie sind auch abgrundtief zwiespältig, zerstörerisch und schrecklich. Schließlich ist mir die Unheimlichkeit der Macht und wie der Mensch mit ihr umgeht, immer mehr aufgegangen. Das brutale Denken und rücksichtsloses Machtstreben gehören für mich zu den schärfsten Ausdrucksformen des Unglaubens und der Sünde. Wehret den Anfängen!“

Der vor 3 Jahren verstorbene Staranwalt Rolf Bossi hat bis ins hohe Alter spektakuläre Fälle vor Gericht vertreten: Triebtäter, Entführer und Geiselnnehmer. In seiner Autobiografie berichtet er von seinem Glauben, den er erst im Alter entdeckt hat. In diesem Zusammenhang schrieb er, gerade bei Gewalt und Verbrechen bleibe Gott stumm. Zitat: „Wo immer Menschen anderen Menschen Böses antun, da zürnt Gott nicht mit ihnen. Sondern er trauert. Und wer wirklich trauert, der schweigt.“

Gott schweigt im Angesicht seines leidenden Sohnes. Er geht damit das Risiko ein, für schwach, für grausam oder gar für tot erklärt zu werden. So wie nach Auschwitz, nach Srebrenica oder jetzt in Syrien. Was jede Qual und jeder Tod heimlich fragen, ist mit letzter Konsequenz bestätigt. Der Eine, der sich zum Anwalt und Stellvertreter aller Menschenhoffnung, zum Lautsprecher aller Sehnsucht nach Leben und Heil gemacht hatte; der nichts für sich selbst, aber alles für alle wollte, ist tot, vernichtet, ausradiert. Nur dass er es wollte, bleibt gewiss. Dass er dem Tod widersprach; dass er die Sinnlosigkeit leugnete; dass er sich zum Brennglas der Liebe machte; dass er

keinen verloren gab: Das bleibt gewiss.

Bis zu welchem Punkt hielt er durch?

Am Ölberg kam die Angst, Angst vor Qual und Tod. Am Ölberg kam die Trauer, Trauer um nicht aufgegangene Hoffnung und verlorene Freunde. Am Ölberg kam die Einsamkeit und das Ringen mit Gott.

Bis zu welchem Punkt hielt er durch?

Er nahm Angst, Trauer und Einsamkeit mit auf den Weg. Er sagte ja dazu und nahm sie mit, mit vor die Richter und die falschen Zeugen, mit vor Pilatus, mit auf den Kreuzweg, mit ans Kreuz zwischen Himmel und Erde.

Bis zu welchem Punkt hielt er durch?

Nach dem Zeugnis des Johannesevangeliums bis zum Schluss. Das letzte Aushauchen geschieht auf den Vater hin und bekommt feierlichen Klang: „Es ist vollbracht.“

Danach ist Stille. –

„Wo immer Menschen anderen Menschen Böses antun, da zürnt Gott nicht mit ihnen. Sondern er trauert. Und wer wirklich trauert, der schweigt.“

Legen wir mit dem HERRN unsere eigenen verlorenen Hoffnungen ins Grab, aber auch unsere Ängste und unsere Einsamkeiten, unseren Verrat und unsere Schuld.

Ein Anderer wird zu Seiner Zeit die Antwort geben und die Fortsetzung schreiben.